



Fünfzehntes Kapitel.

Des Namens würdig.

Ingeborg gelangte sogleich die Kunde, die sie mit Jubel und Freude begrüßte; war sie doch mit der Familie aufs innigste verbunden, und was auf Schloß Auleben die Herzen bewegte, das fand lebendigen Widerhall auf der Strandburg. Die Briefe von dort brachten ihr die Einförmigkeit ihres Lebens so recht zum Bewußtsein; sie hörte von so vielem, und dennoch blieb so vieles, das sie hätte wissen mögen, unerört; sie selbst hatte so wenig zu berichten. Nun stand der Winter vor der Thür, der sie durch Sturm und Unwetter oft zur Gefangenen machen und ihr die langen Spaziergänge rauben würde, die einzige Unterbrechung in dem einfachen Tageslaufe. Doch sie hatte ein tapferes Herz und wollte den Mut nicht sinken lassen. In der Pfarre sah man dem schlimmen Gaste um so freundiger entgegen. Die Rückkehr des Seeadlers wurde erwartet und die Eltern rüsteten sich zum Empfange des geliebten Sohnes. Wie sich alle ihre Gedanken ihm zuwandten, so bildete er auch den Mittelpunkt ihrer Gespräche, denen Ingeborg meist als schweigende Zuhörerin folgte. Wie würde sie sich sonst mit den alten Leuten gefreut haben! Jetzt war alles verändert, und durch ihre Schuld. Ob Hans ihr noch immer zürnte? Wenn er ihr kalt und fremd begegnete, wie sollte sie das ertragen! Sie mußte seine Freundschaft wiedergewinnen; so lange sie denken konnte, waren sie treu verbunden gewesen und er hatte ihr auch sein ehrliches Herz mit den alten Gefühlen zurückgebracht, sie aber hatte es zurückgestoßen, hatte ihn verletzt und gekränkt und nun war alles aus. In den